

# Aus der Geschichte lernen und selbst Geschichte schreiben

Vom Kolloquium der GO „Katja Niederkirchner“ zum Thema „Chemie und Tradition“ / Jugendobjekte helfen selbständiges wissenschaftliches Denken und Handeln entwickeln

Zu den diesjährigen FDJ-Studententagen stellten Jugendfreunde der Grundorganisation „Katja Niederkirchner“ (Sektion Chemie) in einem Kolloquium das Thema „Chemie und Tradition“ zur Diskussion. Den Auftakt bildete eine Feierstunde zu Ehren Katja Niederkirchners, in der der Lebensweg dieser aufrechten Antifaschistin, die im KZ Ravensbrück ermordet worden ist, nachgezeichnet wurde.

und die politische Haltung der Besten. Indem wir einige Erfahrungen aus der Geschichte der FDJ vermitteln, wollen wir uns mit ganzer Kraft den gegenwärtigen Aufgaben stellen.

Aus der Vielzahl der im Arbeitskreis 1 diskutierten Fragen seien hier nur zwei Beiträge genannt:

Ein von Diplomchemikerin Sabine Ulitzsch geleitetes Kollektiv untersuchte den Einfluß des Kampfes um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ auf die politische Erziehung und die Ausbildung der Studenten. So verfolgte sie am Beispiel des heutigen Assistenten Rainer Hauptmann, wie er als Student der Seminarsgruppe 73/06/01 zunächst vergeblich und erst nach kritischer Analyse der Mängel in der Seminarsgruppe im zweiten Anlauf 1976 erfolgreich den Titel miterkämpfte.

Es wurde dabei herausgestellt, daß der damalige Seminargruppenberater Genosse Dr. Thomas einen wesentlichen Beitrag zur Formierung des Kollektivs der Seminarsgruppe leistete. Heute ist Rainer Hauptmann selbst Gruppenberater, und die von ihm betreute Seminarsgruppe 78/06/11,12 trägt ebenfalls den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ – ein gutes Beispiel, wie man aus der Geschichte lernen kann, aber auch stets selbst Geschichte mitschreibt!

Diplomchemikerin Petra Schickert (Foto) analysierte, wie die Arbeit an Jugendobjekten selbständiges, wissenschaftliches Denken und Handeln entwickelt. Für den Hochschullehrer ergibt sich bei der Betreuung von Jugendobjekten die unmittelbare Möglichkeit, seiner Verantwortung für die fachliche Ausbildung und für die kommunistische Erziehung gerecht zu werden. Der Zuspruch zu Jugendobjekten ist dort am größten, bei denen man die Bearbeiter nicht durch öffentliche Aushänge sucht, sondern die zu lösende Aufgabe, die sich meist aus den Forschungsplänen des Bereiches oder deren Kooperationsbeziehungen ergab, von Hochschullehrern den Studenten nahegebracht wurde.

Die kollektive Bearbeitung volkswirtschaftlich wichtiger Aufgaben ist von besonderer Bedeutung für die Motivation der Studenten. Die Arbeit mit Jugendobjekten ist eine Form der Bestenförderung; deshalb sind auch die meisten Bearbeiter Beststudenten. Darüber hinaus kann jeder, der seine Studienaufgaben erfüllt und interessiert ist, an Jugendobjekten mitarbeiten.

Mit der Einführung des 15-Wochen-Semesters ergibt sich die Möglichkeit, differenziert nach dem Leistungsniveau der Studenten, die vorlesungsfreie Zeit zu nutzen. Sicherlich wird das zu einer weiteren Verbreiterung der Jugendobjektbewegung an unserer Sektion führen.

Stephan Worsack  
Sektion Chemie



Sprach über Jugendobjekte: Petra Schickert

Foto: Worsack

Das Kolloquium widmete sich in zwei Arbeitskreisen der

• Entwicklung aktiver Mitgestaltung von fachlicher und politischer Ausbildung durch die FDJ-Studenten an der Sektion Chemie in den 70er Jahren; sowie der

• Darstellung der Lebensbilder hervorragender Wissenschaftler und ehemaliger Absolventen der Sektion Chemie.

Ausgehend vom Aufruf des Rektors, der FDJ-Kreisleitung und der Sektion Marxismus-Leninismus, die Geschichte der FDJ zu erforschen, beschäftigte man sich im Arbeitskreis 1 mit der Entwicklung der eigenen Grundorganisation. Diplomlehrerin Christa Kuste, Betreuerin des Jugendobjektes „Traditionsforschung“, sagte zur Zielstellung:

„Mit der Erforschung der FDJ-Geschichte wollten wir den Anteil der FDJler und jungen Wissenschaftler zeigen, den sie beim Werden und Wachsen unserer Republik haben. Wenn wir den hohen Ansprüchen entsprechen wollen, die die Partei heute für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft stellt, dürfen wir uns mit dem Erreichten jedoch nicht zufriedengeben. Maßstab für die Anforderungen sind immer die Arbeit



Mit Humor und Satire agierten die „SaTürker“ vor aufgeschlossenem Publikum.

# Kabarettisten ernteten Beifallsstürme



„Die REDlichen“ vom Kombinat Robotron Dresden.

Sachlich, kritisch und dabei optimistisch sind Attribute für die Programme der Kabarettisten „Die SaTürker“ der TU sowie „Die REDlichen“ des Kombinats Robotron Dresden, mit denen sie während der FDJ-Studententage im Hörsaal 1/90 auftraten.

Mit Humor und Satire griffen sie Probleme unserer Zeit auf und ernteten mit ihren Pointen bei einem aufgeschlossenen Publikum reichlich Beifall. Die Dialektik des Lebens gibt so manche Probleme auf. Daß dabei manch einer in Konflikte gerät, wurde u. a. anhand der Beispiele Plan und Realisierung, Theorie und Praxis, Studierend und bevorstehende Praxisbewährung aufgezeigt. Einfühlsam, aber auch konsequent anprangerten agierten die Kabarettisten und zogen durch abwechslungsreiche Programmgestaltung das Auditorium in ihren Bann. Regelrechte Beifallsovationen verabschiedeten die „SaTürker“ und leiteten das Programm der „REDlichen“ ein, die die „Spur der Scheine“ in vielen Bedeutungsrichtungen verfolgten und zum gelungenen Abend beitrugen.

Frank Demuth,  
Sektion 08



Bei der Kabarettparade fotografierte Frank Demuth



Großen Spaß machte das Tauschießen im Wettbewerb „Störkte Seminarsgruppe“.

Sektion Grundlagen des Maschinenwesens:

# Unser Dies academicus - ein voller Erfolg!

Auch an der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens war der „Dies academicus“ ein voller Erfolg. Er begann mit dem Argumentationswettbewerb bei angelegten, interessanten und manchmal heißen Diskussionen in den einzelnen Gesprächsgruppen. Die nächste Etappe waren die wissenschaftlichen Studentenkongresse in den Wissenschaftsbereichen, bei denen alle Beteiligten u. a. einen umfassenden Überblick über die in ihrer Fachrichtung laufenden Forschungsarbeiten erhielten.

Ein Höhepunkt des Tages war aber zweifellos das Sportfest. Petrus hatte ausgezeichnete Laune und trug auf sei-

ne Weise zum Gelingen bei. Ob beim Wettkampf oder im ausgelassenen Spiel, überall wurde deutlich, daß Sport, Spiel und Spaß untrennbar miteinander verbunden sind. Gute Ideen waren die Beteiligung einer Fußballmannschaft aus dem Edeltahlwerk Freital und der Militärische Mehrkampf, bei dem auch Fähigkeiten im Motorradschlalom, Luftgewehrschießen und Hangeln am Tau gefragt waren. Insgesamt ein guter Erfolg; wünschen wir uns für das nächste Jahr genauso gutes Wetter und gleichgute Beteiligung.

Hans-Jürgen Gittel, 81/13/03

Für UZ fotografierte Hans-Jürgen Gittel



Mit ein paar Runden zum Wurmlaufen brach sich jeder in die richtige Form.



Beim Motorradschlalom, einer Disziplin des Militärischen Mehrkampfes.



Für gutes Abschneiden im Militärischen Mehrkampf mußte man beim Hangeln Tempo und Geschick beweisen.

# Mikroelektronik und Klassenauftrag

Aus der Verpflichtungskassette, die unsere FDJ-Kreisorganisation zur Eröffnung der XIV. FDJ-Studententage dem Sekretariat der SED-Kreisleitung übergab:

Für die Mitglieder der FDJ-Grundorganisation ist ihr Studium Hauptaufgabe und Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des Friedens. In der Verpflichtung der Grundorganisation „Kurt Schloßer“ heißt es dazu: „Wir betrachten das Studium als Klassenauftrag und ringen ständig um höchste Leistungen. Wir nutzen jede Mitgliederversammlung, um die erreichten Ergebnisse eines jeden FDJ-Studenten zu analysieren und bei Problemen Maßnahmen einzuleiten. Einen Schwerpunkt unserer Arbeit in der nächsten Zeit bildet die Beratung in allen FDJ-Gruppen zur Gestaltung der vorlesungsfreien Zeit ab Studienjahr 1982/83. Es kommt vor allem darauf an, die Rolle und die Verantwortung der FDJ in diesem Studienabschnitt herauszustellen.“

Als konkreten Beitrag in dieser Hinsicht nennt die FDJ-Grundorganisation „Wilhelm Dieckmann“ u. a. die Arbeit an Jugendobjekten und in SRKBs. „Die Arbeit mit Jugendobjekten und Aufgaben aus dem Büro für angewandte Physik stellen eine bedeutende Komponente in der Qualifizierung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten dar. An unserer GO arbeiten in 12 Jugendobjekten 74 Freunde und an 3 BAPH-Aufgaben weitere 10 Freunde mit.“

Schwerpunkte in der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der FDJler sind dabei „das gemeinsame mit der Sektion 09 in diesem Jahr abzuschließende Jugendobjekt „Herstellung und Untersuchung physikalischer Parameter von MOS-Neutronensensoren“ und das langfristige Jugendobjekt „Beiträge zur Entwicklung und zum Aufbau eines intensiven Neutronengenerators“.

Für die Ausgestaltung des neuen Studienjahresablaufes setzt die GO „Hans Beinler“ mit den Vorschlägen der FDJler Maßstäbe. „Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Arbeit von 89 Studenten in unseren 5 SRKBs. Das Studentische Applikationslabor „Mikroelektronik“ soll dabei noch mehr zum innersektoriellen SRKB entwickelt werden. Um Studenten auszubilden, die dem vom X. Parteitag formulierten Absolventenbild gerecht werden, sind noch mehr Bewährungsproben während des Studiums zu schaffen. Bis zum Jahresende wollen wir zwei weitere SRKBs gründen, so daß dann in jedem Wissenschaftsbereich mindestens ein SRKB arbeitet.“

# Wertvolle Ein- und Ausblicke auf traditionellem Kolloquium der Sektion Elektrotechnik

Am 31. März 1982 fand im Zeichen der diesjährigen FDJ-Studententage das 247. Elektrotechnische Kolloquium statt, das zusammen mit der Fachsektion Elektrotechnik der Kammer der Technik, Bezirk Dresden, und der Universitätsorganisation der KDT der TU Dresden veranstaltet wurde.

Nach Eröffnung durch Prof. Dr. techn. H. Böhme referierte traditionsgemäß ein ehemaliger Absolvent der Sektion Elektrotechnik, der inzwischen als leitender Wirtschaftsfunktionär in der Praxis tätig ist, Dr.-Ing. Helma Hänisch, Direktor des IPH Berlin sprach vor Studenten, Wissenschaftlern und Gästen der Sektion. Er informierte über die Rolle des Instituts „Prüffeld für elektrische Hochleistungstechnik“ – in Fachkreisen unter seinem Kurznamen IPH bekannt – als wissenschaftlich-technisches Zentrum des Kombinats Elektroenergieanlagen für Forschung, Entwicklung und Qualitätssicherung sowie als zentrales Hochleistungsprüffeld der DDR.

Neben komplexen Erzeugnisentwicklungen auf dem Sektor der Forschung unter Einsatz neuer Wirkprinzipien und in enger Kooperation mit anderen in- und ausländischen Forschungseinrichtungen im Kreise der Forschungskooperationsgemeinschaften „ELTRA“ und „INTERELEKTROTEST“ führen die Mitarbeiter des IPH in den Hochleistungsprüffeldern Entwicklungsprüfungen und Prüfungen zur Qualitätssicherung an Hoch- und Niederspannungsgeräten durch sowie auch Approbations- und Abnahmeprüfungen für ausländische Firmen in Zusammenarbeit mit den Anwenderbetrieben.

Das Referat in seiner Einheit mit dem eingefügten Film und die anschließende Diskussion vermitteln vor allem den Studenten wertvolle Eindrücke über die Tätigkeit, Aufgaben und hohen Anforderungen an einen Ingenieur im Bereich der Forschung und Entwicklung in der gegenwärtigen komplizierten weltpolitischen Lage.

Bezogen auf diesen Aspekt war das 247. Elektrotechnische Kolloquium besonders für die Studenten der höheren Studienjahre, die sich unmittelbar in der Absolventenvermittlung befinden oder kurz davor stehen, ein wertvoller Beitrag innerhalb der Veranstaltungen der FDJ-Studententage 1982.

Christian Scharff,  
29/11/03